

Unterschätzte Lebensqualität im Pflegeheim?

Im Alter möchten die meisten Menschen möglichst lange zu Hause wohnen. Ist die Lebensqualität im Heim wirklich so schlecht? Die Studie Residents Perspectives of Living in Nursing Homes in Switzerland (RESPONS) zeigt erstmalig für die Schweiz auf, wie Heimbewohnende ihre Lebens- und Pflegequalität beurteilen. Die Resultate machen deutlich, dass der Ruf der Heime schlechter ist als die von den Bewohnenden erlebte Realität.



Prof. Dr. Sabine Hahn
Leiterin angewandte Forschung und
Entwicklung Pflege
sabine.hahn@bfh.ch



Kathrin Sommerhalder Madliger
Studienleiterin und Dozentin
kathrin.sommerhalder@bfh.ch



Eliane Gugler
Co-Studienleiterin und Dozentin
Bachelorstudiengang Pflege
eliane.gugler@bfh.ch

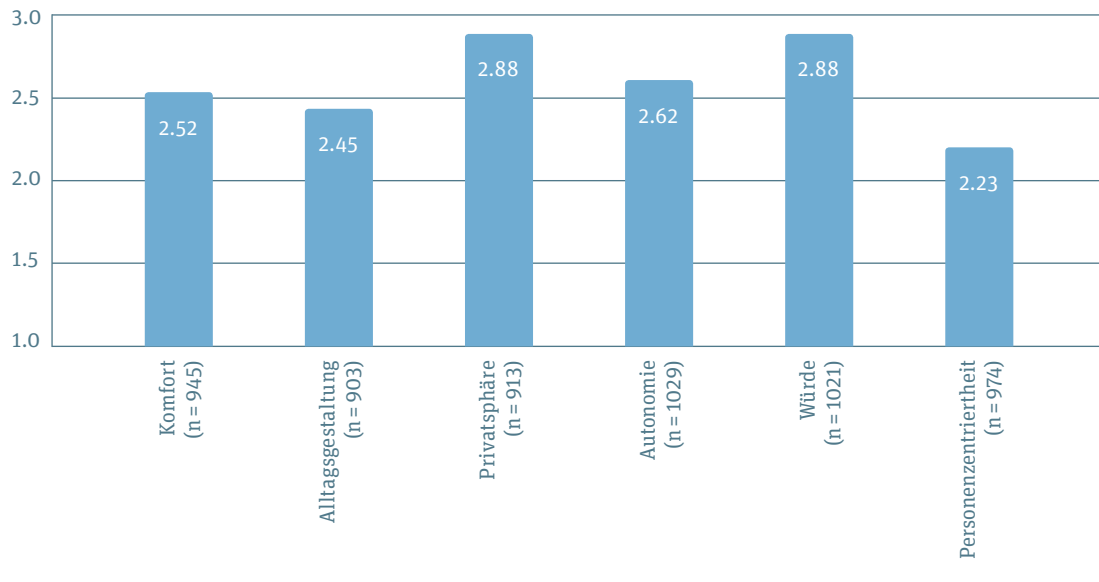
OECD-Prognosen gehen davon aus, dass in der Schweiz der Anteil von Personen ab 65 Jahren zwischen 2010 und 2050 von 17 auf 27 Prozent der Gesamtbevölkerung steigen wird (Colombo et al., 2011). Bei Personen im Alter von 80 und mehr Jahren erhöht sich der Anteil gemäss OECD in diesem Zeitraum von 5 auf knapp 16 Prozent. Durch diese demografische Entwicklung und die damit verbundene Multimorbidität entsteht ein erheblicher Versorgungsbedarf im Bereich der Pflege. Da sich der Personalmangel im Gesundheitswesen noch verschärfen wird, ist die demografische Entwicklung zur grossen Herausforderung geworden, um die geforderte Lebens- und Pflegequalität in der ambulanten und stationären Langzeitpflege zu gewährleisten. Zeit also, sich in der Pflegeforschung mit dem Thema Lebens- und Pflegequalität im Pflegeheim zu befassen. Wollen wir in Zeiten der knappen Personalressourcen eine gute pflegerische Versorgung der ältesten Bevölkerungsmittglieder ermöglichen, gilt es so viel als möglich über die Zusammenhänge herauszufinden, welche die Lebens- und Pflegequalität im letzten Lebensabschnitt ermöglichen und fördern.

Lebens- und Pflegequalität aus Sicht von Heimbewohnenden

Die Studie Residents Perspectives of Living in Nursing Homes in Switzerland (RESPONS) startete im September 2012 unter der Verantwortung von Prof. Dr. Sabine Hahn und der Co-Projektleitung von Kathrin Sommerhalder und Eliane Gugler. Ziel der Studie ist es, die Lebensqualität im Pflegeheim und die Zufriedenheit mit der Pflege aus Sicht der Bewohnerinnen und Bewohner zu beschreiben.

An der Studie RESPONS nahmen insgesamt 51 zufällig ausgewählte Pflegeheime teil. In der Deutschschweiz wurden 840 Bewohnerinterviews in 16 kleinen, 16 mittleren und 6 grossen Heimen durchgeführt. In der französischen Schweiz wurden 195 Bewohnerinnen und Bewohner aus 8 kleinen, 4 mittleren und einem grossen Heim befragt. Insgesamt nahmen 1035 Bewohnerinnen und Bewohner an Einzelinterviews zum Thema Lebens- und Pflegequalität teil. RESPONS ist damit eine der grössten Studien, die bisher in diesem Versorgungsbe- reich durchgeführt wurden. Leider war es nicht möglich, die Bewilligung des Kantons Tessin für die Durchfüh-

Abbildung 1: Durchschnittliche Bewertung der Lebensqualität pro Lebensqualitätsdimension
(1 = tiefstmöglicher Wert, 3 = höchstmöglicher Wert)



rung der Studie in vier Tessiner Heimen zu erhalten.

Die in der Studie RESPONS erhobenen Daten ermöglichen, die Zusammenhänge zwischen der Zufriedenheit mit der Pflege, der Lebensqualität und soziodemografischen und gesundheitsbezogenen Charakteristika der Bewohnerinnen und Bewohner darzustellen. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Pflegewissenschaft der Universität Basel im Rahmen von (SHURP) wird zudem die Verbindung zwischen subjektiven und objektiven Qualitätsindikatoren untersucht. Die SHURP-Studie wurde unter der Leitung von PD Dr. René Schwendimann durchgeführt (<https://shurp.unibas.ch>) und beschreibt die Zusammenhänge zwischen organisatorischen Merkmalen der Pflegeinstitutionen und den Ergebnissen von befragten Bewohnenden und dem Pflegepersonal in Schweizer Pflegeinstitutionen (objektive Qualitätsindikatoren). Die beiden Studien RESPONS und SHURP versuchen somit, Pflegequalität in Pflegeheimen aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu erforschen und zu einem vertieften Verständnis von Lebens- und Pflegequalität in Schweizer Pflegeheimen beizutragen.

Entwicklungsbedarf in der personenzentrierten Pflege trotz guter Lebens- und Pflegequalität

Die Lebensqualität wurde von den befragten Heimbewohnerinnen und -bewohnern unterschiedlich eingeschätzt. Die Privatsphäre wurde von den Bewohnenden der beteiligten Heime durchwegs positiv beurteilt. Die verschiedenen Fragen zu Würde wurden von über zwei Dritteln der Teilnehmenden als positiv bewertet. Die Wohnumgebung beurteilten die Befragten so, dass sie ermöglicht, Autonomie wahrzunehmen. Die Mehrheit der Bewohnenden berichtete über ausreichende Wahlmöglichkeiten bezüglich des Zeitpunkts, an dem sie zu Bett gehen möchten und der Kleiderwahl. Knapp

zwei Drittel konnten wählen, zu welcher Zeit sie aufstehen möchten. Es bestehen im Allgemeinen wenige Möglichkeiten Hobbys auszuüben, die Freude bereiten. Nur 61 Prozent der Teilnehmenden stimmten einer entsprechenden Frage zu. Etwa gleich vielen machten die angebotenen Alltagsaktivitäten unter der Woche Freude. Am Wochenende wurde dies jedoch anders eingeschätzt. Dann waren es nur weniger als ein Drittel der Befragten, welche an den angebotenen Aktivitäten Freude hatten. Das Essen sowie die Atmosphäre beim Essen bewerteten knapp drei Viertel der Befragten positiv. Für 58 Prozent gab es auch ab und zu das Liebessessen. Die Beurteilung der Personenzentriertheit der Pflege fiel im Vergleich zu den anderen Fragen negativer aus: Nur 57 Prozent der Befragten gaben an,

Finanzielle und ideelle Unterstützung

Wir danken allen teilnehmenden Bewohnerinnen und Bewohnern und den verantwortlichen Personen der teilnehmenden Heime für ihre Unterstützung. Wir danken der Berner Fachhochschule BFH und der Stiftung Pflegewissenschaft Schweiz sowie der Schweizerischen Alzheimervereinigung für die finanzielle Unterstützung der Studie. Zudem wird die Studie RESPONS durch folgende Organisationen ideell unterstützt: Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner SBK, senesuisse – Verband wirtschaftlich unabhängiger Alters- und Pflegeeinrichtungen Schweiz, Dachverband Schweizer Patientenstellen, Schweizerische Vereinigung der Pflegedienstleiterinnen und Pflegedienstleiter, CURAVIVA SCHWEIZ – Verband Heime und Institutionen Schweiz.



dass das Personal sie gut kennt und um ihre Präferenzen weiss. 60 Prozent hatten so viel Vertrauen in das Personal, dass sie sich auch mit persönlichen Sorgen an dieses wenden könnten. Auffallend ist, dass nur ein Drittel der Befragten äusserten, dass sich das Personal für ihre Biografie interessierte. Zeit scheint knapp zu sein. Weniger als ein Drittel der Befragten gaben an, dass das Personal vorbeischaute, nur um zu reden. Schmerzen zu haben, scheint auch heute im Pflegeheim noch weit verbreitet zu sein; 58 Prozent der teilnehmenden Bewohnerinnen und Bewohner gaben an, momentan unter Schmerzen zu leiden.

Trotz dieser heterogenen Ergebnisse zu den Fragen zur Lebensqualität beurteilten 71 Prozent der Befragten ihre globale Lebensqualität als gut bis sehr gut. Insgesamt beurteilten 93 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner die Pflegequalität als gut bis sehr gut und waren zufrieden, auch wenn nur 69 Prozent berichteten, dass ihnen die tägliche Pflege erklärt wird.

Ergebnisse berichten und diskutieren, damit Pflegequalität gefördert werden kann

Die teilnehmenden Heime erhielten einige Monate nach der Befragung einen oder mehrere heimspezifische Berichte mit den Ergebnissen für die an der Studie beteiligten Organisationseinheiten und/oder die Gesamtorganisation. Die heimspezifischen Berichte ermöglichten den Heimen, sich gezielt mit bestimmten Aspekten der Pflege- und Lebensqualität auseinanderzusetzen. Wir empfahlen den Heimen, beim Lesen der heimspezifischen Berichte ihr Augenmerk vorerst auf diejenigen Fragen zu legen, die von vielen Bewohnerinnen und Bewohnern auffallend gut oder schlecht bewertet wurden. Davon ausgehend konnten sie sich Überlegungen machen, warum diese Aspekte besonders positiv oder besonders negativ bewertet wurden, und so Änderungspotenziale erkennen. Ergaben die heimspezifischen Resultate beispielsweise, dass viele Bewohnerinnen und Bewohner über körperliche Schmerzen berichteten, empfahlen wir den Heimen, das Schmerzmanagement zu überprüfen: Woran könnte es liegen, dass die Anzahl der Bewohner und Bewohnerinnen mit Schmerzen hoch ist? Werden die Schmerzen regelmässig und standardisiert erfasst? Werden die Verordnungen regelmässig überprüft? Wie sind die Betroffenen über die Schmerztherapie informiert? Existiert ein Standard für das Schmerzmanagement usw.? Diese beispielhaften Überlegungen konnten den teilnehmenden Heimen helfen, die Ergebnisse für die eigene Institution zu interpretieren, mögliche Gründe für die positiven und negativen Antworten zu finden, konkrete Zielsetzungen zur Verbesserung zu formulieren und spezifische Massnahmen einzuleiten.

Wohnen im Pflegeheim: angenehm und besser als sein Ruf

Die Studie RESPONS liefert erstmals für die Schweiz Aussagen von Bewohnerinnen und Bewohnern zum Leben, der Lebens- und Pflegequalität im Pflegeheim. Sie zeigt die Stärken und Schwächen der Pflege und des Lebens im Heim aus der Sicht der Bewohnenden auf. Einiges an Verbesserungspotenzial konnte ausgemacht werden, doch scheint die Lebensqualität von den Bewohnenden besser wahrgenommen zu werden als von der Öffentlichkeit. Die Studie RESPONS kann durch Vermittlung und Diskussion der Resultate mit den betroffenen Heimen einen wichtigen Beitrag zum Qualitätsmanagement leisten. Zudem sollen die Resultate auch dazu beitragen, Vorurteile gegenüber dem Leben im Pflegeheim zu überdenken.